

EMMENTAL



EMMENTAL

Neuer Ballon wurde getauft

Nun hat auch das Emmental seinen Heissluftballon. Seite 22

www.espace.ch

Zeitung im Espace Mittelland

Montag, 20. September 2004

21

CARLOS-RALLY BURGDORF

Wie ein Baby die Autos stoppt

Andrea Kamber hat trotz ihres siebeneinhalb Wochen alten Babys an der Carlos-Rally in Burgdorf teilgenommen. Oder gerade wegen der kleinen Michèle? Denn ein Maxicosi bringt für die Rally auch Vorteile.

«Ein hartes Los.» Ralph Marthaler lacht schelmisch, während er auf den farbigen Zettel in seiner Hand blickt. Und liest noch einmal: «Kirchberg und Fraubrunnen.» Das harte Los trifft Andrea Kamber, die sich für die Carlos-Rally angemeldet hat. Die 34-jährige Stadtbewohnerin sitzt an einen Tisch im «Milano Nord» in Burgdorf und bereitet sich auf die Rally vor – sie stillt ihr siebeneinhalb Wochen altes Baby Michèle.

Zwei Handicaps

Doch die Mutter belastet ein zweites Handicap. Ein Journalist hat sich ihrem Team angeschlossen. So wird aus dem Zwei- ein Dreigespann – und die Aufgabe nicht einfacher. Es gilt, die zugewiesenen Carlos-Standorte möglichst schnell zu erreichen und wieder zurück nach Burgdorf zu kommen. Die Länge der Strecken sei für alle Teams gleich, erklärt Organisator Ralph Marthaler. Sagt und händigt eine Handvoll Jetons aus, die für das Mitfahrsystem benötigt werden.

Und los gehts eiligen Schrittes Richtung Kirchbergstrasse.

Dort steht die erste Säule. Das Baby in den Armen, ein Rucksack über den Schultern und der Kindersitz Maxicosi in den Händen. Besser wäre wohl, zuerst nach Kirchberg und dann nach Fraubrunnen zu fahren, schlägt Andrea Kamber vor. Also tippt die Mutter an der ersten Carlos-Säule das gewünschte Ziel ein. Sie kenne das System. Sie arbeite im Büro für Mobilität in Bern und habe bereits damit zu tun gehabt.

Dem Kindersitz sei Dank

Andrea Kamber kennt nicht nur das System, sie kennt auch die Tricks. Das Maxicosi stellt sie möglichst nah an die Strasse. Es vergehen keine zwei Minuten, da hält ein Auto an. Am Steuer sitzt Roger Schürch, der sonst, wie er sagt, eigentlich keine Leute mitnehme. «Aber ich habe den Kindersitz gesehen.» Der Kirchberger anerkennt sich, das Rally-Team direkt nach Fraubrunnen zu fahren. Wir wollen unserer Strategie aber treu bleiben und steigen in Kirchberg aus.

Ein Fehler. Denn die Carlos-Säule lässt sich nur schwer bedienen. Andrea Kamber braucht beide Daumen, um das nächste Fahrziel einzugeben. Nun leuchtet auf der Anzeigetafel «Fraubrunnen» auf. Die Autofahrer kümmern das wenig. Die meisten schauen auf die Strasse, einige drehen den Kopf, fahren aber trotzdem vorbei. Eine Viertelstunde vergeht. «Jetzt wirds hart», sagt Andrea Kamber. Sie hadert mit



Die Tricks der Profis: Steht das Baby an der Strasse, halten die Autos. Andrea Kamber mit Michèle an der Burgdorfer Carlos-Rally.

CARLOS-RALLY

Idee zweier Spielfreaks

Rund zwanzig Personen, aufgeteilt in acht Teams, kämpften am Samstag in und um Burgdorf an der Carlos-Rally gegen die Uhr. Gewonnen hat das Team Schmidis in einer Zeit von rund 37 Minuten. Die Teams Mobile Women und Malin belegten die Plätze zwei und drei. «Ich bin sehr zufrieden», sagt Organisator Thomas Ryser. Er habe weniger

Leute erwartet. Die Idee zur Rally stammt aus den Köpfen von Ryser und Ralph Marthaler. Die beiden Burgdorfer Sozialarbeiter haben das System ursprünglich für sich selbst entwickelt. Sie seien eben zwei Spielfreaks, sagt Marthaler. Ryser erlebte nur positive Rückmeldungen der Teilnehmer. Das Rennfieber habe alle gepackt, sagt er. **baz**

der verpassten Chance. «Wir hätten direkt nach Fraubrunnen fahren sollen.»

Sie versucht nun, via Carlos-Säule bei der IKEA nach Fraubrunnen zu gelangen. Also neues Ziel eingeben. Wieder

ohne Erfolg. An der Tankstelle nebenan hält ein Auto. Die Fahrerinnen Anita Johner anbietet sich als Mitfahrgelegenheit. Sie ist aber nicht zuversichtlich: «Bei der IKEA wirds schwierig», meint die Koppigerin.

Und sie hat recht. Auto reiht sich an Auto. Einige Fahrer winken. Aber nach Fraubrunnen will niemand. «Kein Schwein hält an», ärgert sich Andrea Kamber. Ein Velofahrer kommt vorbei. Er könne uns leider auch nicht mitnehmen, sagt er. «Aber nach Fraubrunnen fährt ein Bus.» Ein Regelverstoss? Was solls. «Wir nehmen den Bus», entscheidet die Mutter. Doch dieser fährt uns vor der Nase ab. Jetzt gibts nichts anderes als warten.

«Immer lange warten»

Da hält auf der anderen Strassenseite ein Auto. Die Fahrerinnen ruft, der Lärm übertönt ihre Worte. Wir überqueren die Strasse und steigen ein. Eigentlich müsste sie nach Burgdorf, sagt Brigitte Danz. Sie erklärt sich aber bereit, das Team nach Fraubrunnen zu fahren. Unterwegs erzählt die Hindelbankerin, dass sie Carlos eine gute Sache finde. «Aber man muss immer lange warten.»

In Fraubrunnen gilt es, bei der Carlos-Säule ein Ticket zu holen. Dann gehts in Brigitte Danz' Mini retour nach Burgdorf. Nach etwas mehr als einer Stunde ist die Rally abgeschlossen. Es reicht für den sechsten Platz. «Ich bin positiv überrascht», sagt Andrea Kamber. Sie habe mit längeren Wartezeiten gerechnet. Und wenn man einmal im Auto sitze, seien die Leute sehr freundlich. «Dann wollen sie einen gleich vor die Haustüre fahren.»

DOMINIK BALMER

LANGNAU

Sie tanzten bis nach Mitternacht

Vergangenes Wochenende lud das Langnauer Orchester mit berühmten Melodien zur Ballnacht in die Kupferschmiede.

Kein Hinweis deutete von aussen auf diese Nacht der Nächte in der Langnauer Kupferschmiede, an deren Eingang lapidar «geschlossene Gesellschaft» geschrieben stand. Doch im Innern brannten Kerzen, es rankten Rosenbäume in die Höhe, und zarter Tüll verschleierte die nüchternen Wände. Engel posierten in Nischen, um Herzen und Sinne zu treffen. Und treffen liessen sich die Gäste am Freitag- und Samstagabend – vom Zauber der Musik im speziellen Ambiente, einem festlichen Menü und vom Tanzen.

Spiegelnder Parkettboden war ausgelegt worden, um das Gleiten und Drehen im Dreivierteltakt zu garantieren. Und kaum liess das Langnauer Orchester mit 40 Streichern und Bläsern unter der Leitung von Markus Zemp die ersten Walzertakte erklingen, leerten sich alle Tische, und die elegant gekleideten Paare drehten und wendeten sich auf der Tanzfläche.

Im Tanz der Erfahrenen fiel das junge Paar Caroline Schori

(17) und Benjamin Rindlisbacher (21) auf, die sich erstmals zu Walzer und Polka bewegten. «Mein Götti hat uns eingeladen», sagte Caroline. «Und es fägt.» Caroline Schori Götti, John Schmocker, der als Pfarrer in Grünenmatt amtiert, führte seine Partnerin ebenfalls gekonnt übers Parkett.

Passendes Essen zur Musik

Mit kritischen Blicken überwachten Christoph Rosseler vom «Hirschen»-Team sowie Franz Urs Schmid vom Organisationskomitee den Service zwischen den Musikblöcken. Denn das Servicepersonal arbeitet im Alltag nicht im Gastro-Bereich. Freiwillige aus dem Umfeld der Musikszene Langnau haben diesen Job übernommen.

Das Menü war eine Symbiose von Musik und Kulinarischem: Franz von Suppés Ouvertüre von «Dichter und Bauer» leitete zum Hors-d'oeuvre-Teller über. Nach dem ersten Tanzblock eröffnete der Strauss-Walzer «Wein, Weib und Gesang» den Hauptgang. Mit «Der schönen blauen Donau» wurde zum Dessert übergeleitet. Danach war die Tanzfläche wieder frei für Orchester und Tänzer.

Bis nach Mitternacht spielte das Sinfonieorchester Langnau



Im Dreivierteltakt schwebten die Gäste der Ballnächte in der Kupferschmiede zu den Klängen des Langnauer Sinfonieorchesters übers Parkett.

zum Tanz auf. Und das Publikum genoss offensichtlich diese rare Möglichkeit, wie in jungen Jahren das Tanzbein zu schwingen. «Für unser Orchester ist es positiv, weitere Möglichkeiten seines Könnens in speziellem Umfeld einem anderen Publikum zu zeigen», sagte Dirigent Markus Zemp. Dass

auch finanzielle Überlegungen zu dieser Ballnacht gehören, verhehlen weder Markus Zemp noch Rebekka Schmid, die Präsidentin des Langnauer Orchesters. «Solche Anlässe sollen einem zusätzlichen Publikum Gelegenheit geben, uns kennen zu lernen. Zugleich können wir unsere Kasse für weitere Aufgaben

etwas auffüllen», sagte sie. Denn Bläser und Dirigent sind Profimusiker, beziehen Gagen und verhelfen dem Orchesterverein zu noch professionelleren Auftritten. – Und der Erfolg der Ballnächte gab sowohl den Musikern wie dem Organisationskomitee Recht.

URSINA STOLL-FLURY

BÄRAU

«Das Haus ist voller Würmer»

Es ist aus dem 19. Jahrhundert, und die Denkmalpflege stellte es unter Schutz. Doch jetzt soll das unbewohnte Haus in Bärau abgerissen werden. Es ist einsturzgefährdet. Die Denkmalpflege stimmt dem Abbruch zu.

«Ich will das Gebäude eigentlich gar nicht abreißen, die Einsturzgefahr lässt mir aber keine andere Wahl», begründet Daniel Lehmann sein Bauvorhaben, das im Anzeiger publiziert wurde. Lehmann ist der Eigentümer des rund 100 Quadratmeter grossen Holzhauses, das am Styggässli 9 in Bärau steht und zuletzt nur noch Gerümpel und Gartenwerkzeug beherbergt hat. Früher gab es darin aber zwei Wohnungen und einen kleinen Stall – seit dreissig Jahren ist das Objekt jedoch unbewohnt. Nun soll es weichen.

Ein erstes reines Wohnhaus

Die Denkmalpflege zählt den Bau aus dem 19. Jahrhundert zu den ersten reinen Wohnhäusern in Form eines Bauernhauses. Und hat das Gebäude nach einer ersten Prüfung unter Schutz gestellt. Die Behörde stimmt nun jedoch dem Abbruch zu, da das Haus in desolatem Zustand sei. Daniel Lehmann kennt noch einen weiteren Grund: «Man hat festgestellt, dass das Gebäude nicht immer am gleichen Ort gestanden ist.» Das mache es weniger wertvoll.

«Das Gebäude ist morsch»

Diesen Frühsommer habe er gemerkt, wie schlecht es ums Haus stehe, erklärt Daniel Lehmann. «Das Gebäude ist komplett morsch und voller Würmer.» Zudem sei bei einem möglichen Einsturz auch die angrenzende Strasse gefährdet. «Ich will nicht belangt werden, sollte etwas passieren», hält Lehmann fest. Ob an die Stelle des alten Hauses nun ein Neubau zu stehen kommt, weiss Daniel Lehmann jedoch noch nicht. **szz**

REKLAME



Online-Shopperin (30) – Andrea Meier-Schegg (36), Hausfrau und Mutter, bestellt seit 6. Oktober 2003 online. Sie schrieb per E-Mail:

Ich bin ein sehr grosser Fan von den Coop-Produkten. Der Online-Supermarkt ist mega. Für mich ist es oft stressig mit zwei kleinen Kindern einzukaufen. Dazu kommt, dass ich für die vielen Taschen zu wenig Hände habe... Der Lieferservice ist super: pünktlich und sehr freundliche Mitarbeiter! Ich habe Bekannte in ländlichen Gebieten, die nicht im Liefergebiet sind. Besteht die Aussicht, dass Coop das Liefergebiet irgendwann erweitert?

www.coop.ch **coop**
Online bestellt – nach Hause gebracht